

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonntags. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1. M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Stellen-Anzeigen die 8-spaltige Kolonell-Beile 50 J. Werbeführer-Anzeigen werden nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von U. Wey. Druck von E. H. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: G. Schneider, Hannover. Redaktionschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nilolaisstraße 7, 2. St. - Fernsprech-Anschluss 8002.

### Die Verbandstreue in der Kriegszeit.

Wir haben in unsern regelmäßigen Wochenberichten über den Stand der Arbeitslosigkeit und die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder wiederholt darauf hingewiesen, daß die Reihen des Verbandes nicht nur durch die Einziehung der Wehrfähigen gelichtet werden. Der tatsächliche Mitgliederverlust ist nicht unerheblich größer als die Zahl Eingezogener. Nach dem Bericht für die 22. Kriegswoche hatten die 316 Zahlstellen, die sich an der Verichterstattung beteiligten, am 1. August 1914, also unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, 167 524 Mitglieder. Davon waren bis Jahreschluß 46 480 zum Kriegsdienst eingezogen. Es hätten also, abgesehen von Neueintritten, auf die ja nicht viel zu rechnen war, 121 044 Mitglieder übrig bleiben müssen. Tatsächlich waren Ende des Jahres nur noch 111 465 Mitglieder in den 316 berichtenden Zahlstellen vorhanden. Es fehlten also 95 79 mehr als zum Kriegseingezogen waren. Werden diese Zahlen auf den ganzen Verband übertragen, so ergibt das einen Mitgliederverlust von rund 12 000 in den ersten 5 Kriegsmonaten. Immer natürlich ganz abgesehen von den Verlusten, die uns der Krieg direkt zugefügt hat. Wie groß diese sind, läßt sich mit Sicherheit erst nach dem Kriege feststellen. Erst dann wird sich zeigen, wie viele von unsern braven Kollegen, die hinausjagen ins Feld, überhaupt wiederkehren, wie viele von den Wiederkehrenden gesund sind und in unsern Reihen weiter mitarbeiten können und werden. Wir hoffen und wünschen sehr, daß die Zahl der Wiederkehrenden der Zahl der Ausgezogenen recht, recht nahe kommen möge, aber wir können leider nichts tun, um unsern Wünschen Erfüllung zu bringen. Die Kämpfer, die der Krieg uns raubt, sind uns für immer verloren.

Anderz steht es mit denen, die unsre Reihen daheim und ohne Not und Zwang verlassen. Allerdings sind auch unter den 12 000 viele, die für immer von uns geschieden sind. Manche hat der Tod abberufen, andre waren als Ausländer zur Abreise gezwungen und stehen jetzt vielleicht mit draußen im Kriege als Kämpfer für ihr Vaterland.

Viele von den 12 000 aber haben unsre Reihen verlassen aus Gründen, die wir als berechtigt nicht anerkennen können. Die einen sind von uns gegangen, weil sie noch nicht lange genug im Verbande waren, um Unterstützung erhalten zu können, andre waren verärgert, weil die statutenmäßigen Unterstützungen geändert werden mußten, und wieder andre, weil sie befürchteten, der Krieg würde die Gewerkschaften ohnehin zerschmettern. Bei manchen war der Grund wirklich ernst gemeint, bei andern wurde er nur als eine Ausrede genommen, bei allen aber dürfte halb die Erkenntnis eingehen, daß sie in Uebereilung einen Schritt getan haben, dem, wenn nicht jetzt, so später, die Reue folgen muß. Wenn diese Abtrünnigen die Briefe unsrer Kollegen aus dem Felde lesen, wenn sie erfahren, wie von denen, die jetzt draußen Gut und Blut, Gesundheit und Leben einsetzen, ihr Verhalten beurteilt wird, muß schon die Scham sie zur Einsicht bewegen.

Mit diesen Ausführungen möchten wir jedoch nicht die hier und da aufgetretene Auffassung stärken, als ob der Krieg zu einer Mitgliederflucht in den Gewerkschaften geführt hätte. Nichts irriger als das. Vielmehr müssen wir, trotz des Verlustes, den wir oben angegeben, feststellen, daß die Verbandstreue sich während des Krieges bewährt hat. Es sind, im ganzen genommen, in den Kriegsmonaten nicht mehr, sondern eher weniger Mitglieder ausgetreten als in Friedenszeiten. Der bedauerliche Mitgliederverlust ist eben nicht eine Folge vermehrter Austritte, sondern verminderter Zugangs. Darauf haben wir an dieser Stelle schon früher hingewiesen, jedoch ohne dafür zahlenmäßige Beweise beibringen zu können. Nunmehr liegt uns eine vorläufige Zusammenstellung der Zahlstellenabrechnungen vom 3. Vierteljahr 1914 vor, woraus sich die Richtigkeit unsrer Auffassung durchaus ergibt. Wir geben hier einige Resultate dieser Zusammenstellung wieder.

3. Quartal des Jahres	Eintritte	Austritte	Differenz
1912	17 396	11 882	+ 5514
1913	12 535	10 634	+ 1901
1914	4 617	9 998	- 5381

Diese Zahlen sagen über die wirkliche Aenderung der Mitgliederzahl in den angegebenen Zeiträumen nichts, denn sie lassen ja die Verstorbene, Abgereisten, Uebergetretenen usw. ganz unberücksichtigt. So ist tatsächlich vom 2. zum 3. Vierteljahr 1912 nur eine geringe Mitgliederzunahme und 1913 sogar ein Rückgang zu verzeichnen. Doch darauf kommt es in diesem Zusammenhang nicht an. Hier sollen die gegebenen Zahlen nur darum, daß und wie sich die Zahl der Eintritte absolut und im Verhältnis zur Zahl der Austritte geändert hat. Da zeigen sie klar, daß, im Vergleich zum gleichen Zeitraum der Jahre 1912 und 1913, die Zahl der Austritte durchaus nicht gestiegen, die Zahl der Eintritte aber ganz außerordentlich zurückgegangen ist. Während in den beiden früheren Jahren der normale und regelmäßige Abgang durch Neuaufnahmen weit mehr als ausgeglichen wurde, fielen seit Kriegsausbruch der Zugang. Das würde noch weit stärker hervortreten, wenn nicht im 3. Vierteljahr noch ein Friedensmonat enthalten wäre. Wahrscheinlich fällt von den immerhin noch ausgetretenen 4617 Eintritten nur ein ganz geringer Bruchteil in die beiden Kriegsmonate.

Für das vierte Vierteljahr läßt sich eine vollständige Gegenüberstellung noch nicht geben, wohl aber eine teilweise auf Grund von 390 Abrechnungen, die beim Abschluß dieser Zeilen beim Vorstande eingegangen sind. Die Zahlstellen, für die Abrechnungen vorliegen, umfassen zirka zwei Drittel aller Mitglieder, das aus ihren Abrechnungen ermittelte Ergebnis kann also verallgemeinert werden. Nun hatten diese 390 Zahlstellen

	im 3. Vierteljahr	im 4. Vierteljahr
Eintritte	3255	1473
Austritte	6916	6186

Der Rückgang der Eintritte erklärt sich daraus, daß, wie schon erwähnt, in das dritte Vierteljahr ein Friedensmonat fällt, in dem naturgemäß noch viele Aufnahmen erfolgten. Ausgetreten sind gleichfalls weniger als im dritten Vierteljahr, jedoch ist die Differenz zwischen Ein- und Austritten im vierten Vierteljahr größer als im dritten, weil wir weniger neue Mitglieder gewonnen haben.

Der Zweck dieser Aufstellung ist leicht erkennbar. Es soll damit gezeigt werden, daß die Verbandstreue sich doch weit besser bewährt hat, als es bei oberflächlicher Betrachtung der Zahlen über den Mitgliederabgang der Fall zu sein scheint. Gewiß haben viele unsre Fahne feig verlassen, aber irgendwie besorgniserregend ist diese Fahnenflucht nicht. Im Gegenteil, wenn man berücksichtigt, welche Stimmung der Kriegsausbruch zunächst auslöste, welche Befürchtungen er weckte und in welcher schwierigen Lage er die Gewerkschaften stellte, dann muß man anerkennen, daß auch in dieser Hinsicht die Dinge sich weit besser gestaltet haben, als wir in den ersten Kriegswochen hoffen durften.

Inzwischen hat sich die allgemeine Lage wesentlich geklärt. Die Kriegslage ist so, daß wir den endlichen Sieg der deutschen Waffen erhoffen dürfen; die Wirtschaftslage ist infolge der günstigen Kriegslage, teilweise auch infolge des gesteigerten Bedarfs für das Heer, verhältnismäßig günstig geworden, die Arbeitslosigkeit ist gesunken, und damit ist die Aussicht für den Erfolg gewerkschaftlicher Werbetätigkeit gestiegen. In den ersten Kriegswochen fehlten für eine erfolgreiche Agitation alle Vorbedingungen. Die Aussichten waren sehr trübe, die Stimmung war schlecht, die Arbeitslosigkeit groß, die Lage des Verbandes unsicher und das organisatorische Gerippe des Verbandes war durch die Einziehung vieler tüchtiger Kräfte in Unordnung geraten.

Jetzt ist vieles anders und besser geworden; jetzt dürfen wir deshalb auch hoffen, daß die Werbetätigkeit für den Verband wieder mehr Erfolg bringt. Mit dieser Werbetätigkeit muß jetzt überall da eingegriffen werden, wo nur irgendwie die Vorbedingungen dafür vorhanden sind. Einige Zahlstellen haben schon damit begonnen und nicht unerhebliche Erfolge erzielt. Gewiß wird es auch jetzt noch nicht immer und überall leicht sein, das auf den Krieg konzentrierte Interesse der unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen einmal auf die eigenen persönlichen Angelegenheiten und damit auf den Verband zu richten, jedoch gelingen wird es schließlich doch.

Eins ist gewiß: Der Krieg hat auch die seither gleichgültig dahindämmenden Arbeiter ausgerüttelt und zum Nachdenken gebracht. Gar viele von denen, die früher selten oder nie über den Tag und seine Sorgen hinausdachten, haben jetzt offene Augen und Ohren und helle Sinne für das, was um sie her vorgeht. Viele, sehr viele von denen, die uns früher nicht gleichgültig, sondern feindselig gegenüberstanden, haben ihr Urteil über uns ändern müssen. Die alte Kindersehne von den vaterlandslosen Revolutionären ist auf den Bundescharakter gewandert, und selbst verbissene Gegner unsrer Bewegung erkennen heute an, daß die Gewerkschaften seit Ausbruch des Krieges geradezu unentbehrlich geworden sind.

Die große Arbeitslosigkeit in den ersten Kriegswochen hat auch gar manchen Arbeiter und manche Arbeiterin vom Wert des Verbandes überzeugt. Die Tatsache, daß die Mitglieder der Gewerkschaften gegen die ärgste Not geschützt, die andern aber ohne jede Hilfe waren, bis die Gemeinden oder die privaten Fürsorgestellen sich ihrer annahmen, hat manchen bisher Gleichgültigen ausgerüttelt.

Auch die Ausdehnung der Unterstützung auf die Ausgesteuerten muß uns Freunde gewonnen haben. Vor allem hoffen wir, daß die verhältnismäßig große Zahl der weiblichen Mitglieder, die von dieser Unterstützung Gebrauch machen mußte, unsre Werbetätigkeit in den Reihen der Arbeiterinnen unterstützen wird.

Die Familienhilfe des Verbandes ist nicht zuletzt ein Beweis für den redlichen Willen, überall zu helfen, wo die Not am dringendsten ist. Gewiß hat der Verband die Unterstützung nicht für die ganze Dauer des Krieges geben können, aber schon für das, was er getan hat, verdient er Anerkennung, und er wird sie auch finden bei allen, die ohne Voreingenommenheit darüber urteilen. Die nach Ausbruch des Krieges aufgeschobene Krankenunterstützung wird voraussichtlich in allernächster Zeit wieder eingeführt werden können.

Die Tätigkeit der Gewerkschaften erschöpft sich überdies nicht in der Auszahlung von Unterstützungen. Sie sind vielmehr auf allen Gebieten sozialer Fürsorge beratend und mit helfend tätig gewesen. Bei der Arbeitsvermittlung, bei der Kriegsfürsorge in den Gemeinden, bei der Vorbereitung von Maßnahmen zur Wohnungsfürsorge, bei der Beschaffung von Lebensmitteln und von Arbeitsgelegenheit, kurz überall haben sie anregend gewirkt und tätig mitgearbeitet.

Vor allem aber haben sie ihren Einfluß und ihre Macht aufgeboten, um die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen gegen Verschlechterungen zu schützen. Das ist ihnen leider nicht überall gelungen, aber es kann billigerweise gar nicht bezweifelt werden, daß sie ganz bedeutende Erfolge auch auf diesem Gebiete erreicht haben; teils durch die Sicherung der Tarifverträge, dann aber auch durch Vereinbarungen mit den Unternehmern, durch Kritik in der Presse, durch Eingaben an Behörden und durch andre Maßnahmen mehr.

So ist der Einfluß und die Stärke der Gewerkschaften auch im Kriegszustande und trotz der Ausschaltung ihrer wichtigsten Kampfmittel deutlich sichtbar geworden. Das muß und wird uns bei der Werbearbeit zugute kommen. Wir unterschätzen gewiß nicht die Schwierigkeiten und wir rechnen nicht mit außerordentlichen Ergebnissen einer solchen Agitation, aber wenn wir mit frischem Mut und aller Tatkraft ans Werk gehen, wird der Erfolg nicht ganz ausbleiben.

### Zweierlei Maß bei den Capetenfabrikanten.

Durch das rigorose Vorgehen der englischen und französischen Regierungen gegen deutsche Unternehmungen hat sich die deutsche Reichsregierung zu Gegenmaßnahmen veranlaßt gesehen und die in Deutschland bestehenden Unternehmungen, die Untertanen des feindlichen Auslandes gehören oder vorwiegend mit dem Kapital feindlicher Staatsangehöriger arbeiten, unter staatliche Geschäftsaufsicht gestellt, um den Abfluß deutschen Geldes nach dem feindlichen Auslande zu verhindern. Gegen diese Maßnahmen ist so wenig einzutenden wie gegen das Zahlungsverbot an das feindliche Ausland. Anders liegt die Sache dann, wenn einzelne Unternehmergruppen diese Maßnahme als willkommenen Anlaß zur Veranstaltung einer Ausländerhetze benutzen, um eine ihnen unbequeme Konkurrenz zu vernichten. Diese Aufgabe scheint sich der Verband deutscher Capetenfabrikanten gestellt zu haben. Seit Jahren bekämpfen sich die organisierten Unternehmer und die sogenannten „Freien Fabrikanten“ auf sehr unschöne Art und Weise, sehr zum Schaden der Industrie und der Capetenarbeiter. Wurde doch der Schmutzkonkurrenzkampf fast ausschließlich auf Kosten der Arbeiterlöhne ausgefochten. Diese Kampfweise hat nach Ausbruch des Krieges, trotz Verkündung des Burgfriedens, teilweise noch schärfere Formen angenommen. Zum Konkurrenzneid ist der Nationalhaß hinzugekommen. Am empfindlichsten hat darunter wohl die Hamburger Capetenfabrik-Hansa resp. deren Leiter Herr Juen zu leiden. Diese Firma hat sich mit Hilfe englischen Kapitals zur größten Fabrik der Capetenindustrie entwickelt. Ehemals ein eifriges Mitglied des Unternehmerverbandes, hat sich die Firma nach ihrem Austritt aus demselben den Haß der um Herrn Langhammer (Chemnitz) versammelten organisierten Unternehmer zugezogen. Seit Ausbruch des Krieges widmet das Unternehmervorstand „Die Capeten-Zeitung“ diesem Unternehmen spaltenlange Artikel. Obwohl die organisierten Capetenarbeiter bei beiden Capetenfabrikanten kein allzu großes Verbandsnis für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gefunden haben, können sie sich für einen wirtschaftlichen Sturz der Capetenfabrik „Hansa“ und der andern unter fremder Leitung stehenden Betriebe nicht begeistern, da dadurch die derzeitige mißliche wirtschaftliche Lage der Capetenarbeiter noch verschlechtert wird. Die Capetenarbeiter haben zur Reichsregierung das Vertrauen, daß sie auch ohne die Mithilfe gewisser Unternehmerkreise die Mittel finden wird, um die Betriebe, die im Besitze feindlicher Staatsangehöriger sich befinden, während der Kriegsdauer im Zaume zu halten. Charakteristisch und mit dem angeblichen Patriotismus unvereinbar ist die Tatsache, daß der Verband deutscher Capetenfabrikanten bei seinem Vorgehen zweierlei Maß anwendet.

In einer am 6. Dezember 1914 in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung der deutschen Capetenfabrikanten, die bekanntlich mit dem Verband deutscher Capetenfabrikanten in einem Gegenseitigkeitsabverträge stehen, wurde in Gegenwart des Herrn Unternehmervorstandes Langhammer auch die Frage erörtert, wie sich die Händler zu den Capetenfabriken Zuber u. S. in Ritzheim und Salubra in Grenzach verhalten sollen. Es wurde festgestellt, daß Herr Zuber Franzose und sein Teilhaber Engländer ist. Für die Salubra wurde festgestellt, daß der eine Direktor französischer Offizier und ebenso wie Zuber jun. gegen Deutschland im Felde steht. Herr Langhammer fand im Gegenzug zur Hanja kein Wort des Tadels. Ein Herr Nicolai meinte sogar, es verbiete die eigene Klugheit, gegen die Firmen Salubra und Zuber offiziell Stellung zu nehmen. Dieses Verhalten der organisierten Fabrikanten und Händler wird erst verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die beiden Firmen Verbandsfabriken sind. Die Capetenarbeiter finden es selbstverständlich, daß die beiden Unternehmungen, unbeschäftigt von Unternehmer- oder privater Seite, weiterproduzieren können. Ihnen will nur die eigenartige Logik des Unternehmervorstandes-patriotismus nicht einleuchten. Die Capetenarbeiter wünschen um so mehr, daß die Hanja, Salubra usw. weiterproduzieren, weil durch den wenig patriotischen Beschluß der organisierten Unternehmer, die Musterkollektion 1914/15 zurückzustellen, ein beträchtlicher Teil der Musterzeichner und Formgeber arbeitslos wurde.

Produktionseinschränkung und Preis-erhöhung in der Zementindustrie.

Im Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikat ist es ansehnlich wieder einmal. Die meisten der angeschlossenen Werke sind mit dem Abgang nicht zufrieden und fordern vom Syndikat Maßnahmen...

Die Kommission hat jedoch bisher mit ihren Bemühungen keinen Erfolg gehabt, weil nur ein einziges Werk zur Stilllegung gegen Entschädigung bereit war. Die Bemühungen werden jedoch fortgesetzt...

Die dem Syndikat angeschlossenen Werke können schon seit einigen Jahren nur immer einen Bruchteil ihrer Leistungsfähigkeit ausnützen. Als Ende 1913 der alte Syndikatsvertrag ablief und Neuvorhandlungen im Gange waren...

Im Süddeutschen Zement Syndikat liegen die Dinge ähnlich. Nach dem Verträge dieses Syndikats wird den beteiligten Fabriken ein Mindestabsatz von 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit garantiert. Dieser Mindestabsatz ist nun 1914 infolge des Krieges nicht erreicht worden...

Das Verhältnis zwischen Erzeugungsmöglichkeit und Verbrauch ist in der Zementindustrie günstig. Die Ursachen liegen in den starken Schwankungen des Bedarfs, in den außerordentlichen Fortschritten der Technik und in dem durch zeitweise außerordentlich hohe Gewinne gegebenen Anreiz zu Neuanlagen...

Die Kartelle haben wiederholt erhebliche Summen angewendet, um Neuanbauten von Zementwerken zu verhindern. Sie haben erst vor nicht allzu langer Zeit Willkür angewendet, um den bekannten Zementfabrikanten die Produktion zu verweigern...

erhöht hohen Preisen manfestiere. Sie verlangt sogar von der Reichsregierung Festsetzung von Höchstpreisen. Die Syndikate der Zementindustrie haben nämlich beschließen, für das Jahr 1915 eine allgemeine Preis-erhöhung durchzuführen...

Unser Verband in der 24. Kriegswoche.

Für die Woche vom 10. bis 17. Januar haben 335 Zahlstellen rechtzeitig ihre Berichtarten eingereicht. In den berichtenden Zahlstellen waren am 1. August 164 264 Mitglieder, darunter 20 926 weibliche, vorhanden...

Arbeitslos waren am Berichtstage 2654 männliche und 1885 weibliche, zusammen 4539 Mitglieder. Im Verhältnis zur Mitgliederzahl waren arbeitslos: von je 100 männlichen Mitgliedern 3,9, von je 100 weiblichen 9,0, insgesamt 4,3. Es ist also eine weitere Besserung eingetreten...

Die für Unterstützung der Arbeitslosen ausgezahlte Summe ist dauernd zurückgegangen. In der Berichtswoche wurden in den 335 Zahlstellen nur noch 16 628 Mk. als Unterstützung ausgezahlt; davon 7173 Mk. an ausgebildete Arbeitslose...

Wir lassen nunmehr die bisher geführte Tabelle, in der die Ergebnisse der Wochenstatistik auf den ganzen Verband umgerechnet sind, folgen. (Für die in Klammern gesetzten Zahlen siehe die Erläuterung im Bericht über die 16. Woche.)

Table with 5 columns: Berichtstage, insgesamt, von je 100 Mitgliedern, zum Kriegsdienst eingezogen insgesamt, von je 100 männlichen Mitgliedern. Rows range from 9. August to 16. January.

Berichte aus den Zahlstellen.

Altenburg, S.-A. (Dörfels). Ueber den Stand der Zahlstelle seit Ausbruch des Krieges ist folgendes zu berichten: Wir hatten am 1. August 999 männliche und 121 weibliche, zusammen 1120 Mitglieder. Bis 30. September waren 218 Kollegen zum Militär eingezogen...

Bezüglich der Arbeitslosigkeit blieb der Stand in unserer Zahlstelle günstiger als im Gesamtverband. Außer den Kollegen in den Papierfabriken „Ghromo“ und Meltpapierfabrik in Buda und einigen Siegel- und Metallarbeiten hatten wir noch eine Anzahl Arbeitslose aus uns nicht selbständig betriebenen Betrieben...

Ueber die einzelnen, für unseren Verband zuständigen Industrien im Gebiet der Zahlstelle ist folgendes zu berichten: Von der chemischen Industrie haben wir nur kleinere Betriebe im Zahlstellengebiet. Die Seifenfabrik in Ronneburg und die Pechfabrik in Mühlhausen haben ihre Betriebe fortgesetzt...

Aus der Papierindustrie ist folgendes zu berichten: Die Chromopapierfabrik in Mühlhausen stellte den Betrieb vom 8. bis 26. August ganz ein. Von da an wurde längere Zeit die eine Woche drei Tage gearbeitet und die andere ausgelegt. Gegenwärtig wird die ersten fünf Tage in der Woche von früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr gearbeitet...

Die Siegelerei im Gebiet der Zahlstelle schlossen die Betriebe mit Ausbruch des Krieges mit Ausnahme der Dächsteinfabrik in Beerwalde. Wir nahmen an, daß wir dadurch mindestens 100 bis 150 Kollegen arbeitslos bekommen würden...

Feldpostbriefe von Verbandskollegen.

Von Hans-Jürgen Kollege (Frankreich) Nr. 1, den 7. 12. 1914.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen heute einen Brief zu schreiben. Ich bin hier in Frankreich und vermissen Sie sehr. Die Kriegszeit ist für alle eine Zeit der Prüfungen...

Einige bereiten Bonillon, andre Tee, Kakao usw. Der Kellner wird bestimmt und schon ist die beste Dorfmusik erklingt. Jede Korporation verfügt in bald bilden sich Gruppen zum Schützengarten, Euer usw., auch inoffizielle Väter erziehen. Alles Leid ist bergehend; wie schnell, glaubt man nicht...

zweiter Stellung in Unterständen. Dann geht's wieder nach vorn; nach abermals 48 Stunden geht's dann unter Singen wieder ins Dorf. Ein Wiedersehen zu Weihnachten habe ich aufgegeben. Hoffen wir, daß es bald nach Weihnachten wird...

Viele Grüße an ... und an Dich. Euer F. ... Derselbe Kollege schreibt auch folgende preisige Probe seiner unverwundlichen Stimmung: Im Schützengarten.

Lehm und Dreck, dazwischen nasser Kuddelmuddel, Holz und Stroh. Rings im Graben: Wasser, Wasser und im Loche ebenso. Sidadgraben, tiefe, dienen Einem wahrhaft eblen Zweck: Sinnen legen die Latrinen, Lehm und Wasser, Holz und Dreck...



Fabrikants B (Zuckerfabrik) ohne Ausstand circa 2 Mr. ...

Von einer großen Arbeitslosigkeit durch den Krieg kann hier keine Rede sein. Bei der Stilllegung der chemischen Fabrik ...

Vom Burgfrieden kann man hier wenig hören. Die Arbeiterschaft ist wohl geneigt (wenigstens die freigeordnete) ihn zu halten ...

In die Familien der Kriegsteilnehmer hat die Firma Fr. Meyers Sohn u. G. ...

Das unser Ort von den Arbeitern meistens nur als Durchgangsstation betrachtet wird, zeigen folgende Zahlen: ...

Wir sind der festen Überzeugung, dass, wenn alle Mitglieder, die ein Einkommen haben, ihre Pflicht tun und in ihrem Eifer ...

Burgen. Auch in unserer Pflanzstadt brach nach der Kriegserklärung das Geschäftleben zusehends fast völlig zusammen. ...

Die Hingekommenen von Gutsman werden nicht vergessen. In Stelle der Eingegangenen werden neue, noch jüngere Kräfte eingesetzt. ...

der Organisation hingewiesen, und verschiedene Kollegen, die austreten wollten, wurden persönlich aufgefordert. ...

Die Einnahme der Hauptkasse im Jahre 1914 betrug 12 988,42 Mr. Hierzu hat die Hauptkasse einen Zuschuß von 2064,87 Mr. geleistet. ...

Rundschau.

Zur Verwendung des Maiseierfonds.

In einigen Bezirken ist von den Verwaltungskommissionen unter Zustimmung der örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen beschlossen worden, die im Maiseierfonds angefallenen Gelder zu gemeinsamen Unterstützungsaktionen von Partei und Gewerkschaften zu verwenden. ...

Kriegskosten.

Das englische Finanzblatt 'Economist' stellte kürzlich wieder Berechnungen über die Ausgaben der am Kriege beteiligten Mächte an. ...

Die russischen Finanzminister berechneten der 'Economist' nach einer Angabe des russischen Finanzministers auf 178 500 000 Pfund Sterling bis zum 30. Oktober 1914. ...

Table with columns: Land, Pfund, and the total sum 1 715 000 000.

In diesen Zahlen sind die Ausgaben der Türkei sowie die von Japan, Serbien und Montenegro nicht enthalten. ...

Kriegshumor.

Die Verheerungen der kriegführenden Parteien, die Stimmung und das Verhalten der gegnerischen Soldaten durch allerhand vielversprechende Propagandastücke zu beeinflussen, heisst das 'Karlchen' in der Jugend' wie folgt: ...

An die liebe deutsche Soldates!

Mad Sie Säklus mit Geföh, werr Sie weg Eüre Kanones, schmeiß Sie weg Eüre Vertha! Ihr gewerdet belästigt von Eüre Dorshenden, von Eüre Heeremarschälle!! ...

Diese Einladungsgrüßkarte, mein liebe deutsche Soldates, nicht etwa ist geschrieben von eine französische Frauise, oh non, is geschrieben wortwörtlich von eine gefangte Obermarschallize. ...

Verbandsnachrichten.

Statistik - Graue Karten.

Für den Monat Januar sind die grauen Karten bis zum 4. Februar einzuliefern. Dieser Termin muß eingehalten werden, weil das auf Grund der Karten festgestellte Gesamtergebnis für das Reich zum 9. des betreffenden Monats bereits an das Statistische Amt übergeben muß. ...

Adressen-Verzeichnis.

Im Februar soll das neue Adressen-Verzeichnis zusammengestellt und gedruckt werden. Wir ersuchen deshalb alle Zahlgestellten, die ihre Adressen-Änderungen noch nicht bekanntgegeben haben, dieses bald zu besorgen. ...

Viele Zahlgestellten senden öfters die Adressen-Karten, ohne daß überhaupt Änderungen erfolgten. Das ist nicht wünschenswert. Die Einreichung braucht nur zu erfolgen, wenn eine oder mehrere

Adressen geändert werden müssen. Auch ist es nicht notwendig, alle Bevollmächtigten immer aufs neue bekanntzugeben; es genügt, wenn über die neuemählten Bevollmächtigten berichtet wird.

Die Anmeldung neuer Bevollmächtigter muß aber sofort erfolgen.

Vom Jahrgang 1914 des 'Proletariers' sind eine Anzahl Exemplare auf besseres Papier gedruckt worden. Diese blieben vom Vorstand zum Preise von 7 Mark für ein gebündeltes Exemplar bezogen werden. ...

Unfallunterstützungskasse der Verbandsfunktionäre.

Kassenbericht für das Jahr 1914.

Table with columns: In Kassenbestand am 31. Dezember 1913, Anschlagung, Ausgab, Per Unterstützungen an Müller, Frigener, Leonhard, Sürmichel, Jesse, Kirchner, Kloppe, Döge, W. Nelmann, and Kassenbestand am 31. Dezember 1914.

Abiriert am 16. Januar 1915. Aug. Drey, 1. Vorsitzender. Friedrich Bruns, Kassierer. Revisoren: E. Vauer, R. Esßdorf, W. Beermann.

Vom 19. Januar an gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:

- Hamburg 870,-, Altenburg (S.-A.) 653,95, Rostock 359,09, Bielefeld 233,-, ...

An Versicherungsbeiträgen gingen ein:

- Südenfeld 1,05, Greifswald 1,-, M.-Glabach -30, Halberstadt 10,60, ...

Schluss: Montag, den 25. Januar, mittags 12 Uhr.

F. Bruns, Kassierer.

Die Abrechnung für das 4. Quartal 1914 haben eingekandt:

- Geseihdring, Wairuth, Witow, Ullam, Janau, Nordhausen, ...

Eingegangene Zabstellen.

Zhemar, Jasterburg, Walsassen.

Verlorene und für ungültig erklärte Mitglieds-Bücher und -Karten.

Table with columns: Buch-Nr., Name des Mitgliedes, Geburtsdatum, Eintrittsdatum, Eingereiten in.

Neue Adressen und Adressenänderungen.

- Dessau. 1. Bevollmächtigter Franz Fegold, Raguñer Straße 26. Elmshorn. 1. Bevollmächtigter Heinrich Stedmeier, ...